

NACHWORT

Nach dem bisher gesagten darf man nicht aus dem Auge verlieren: der gute Degkwitz ist Dozent an der HfG. Hochschulausbildung im Imperialismus ist Dressur. Besitzlose Studenten sollen ausgebildet werden, etwas zu verteidigen, das sie nicht haben: den Privatbesitz an Produktionsmitteln. Sie sollen sich auf einen Standpunkt stellen, den sie nie einnehmen können und nie einnehmen werden.

Beispiel: Degkwitz zieht im 3. Semester Grafik-Design an der HfG das Projekt "Broschüre zur Bebauung des Geländes um die Bremer Universität". 1001 Standpunkte werden den Studenten vorgeschlagen, von denen aus sie sich an die Erstellung der Broschüre machen sollen: Vom Standpunkt des Bremer Senats ausgehend, vom Standpunkt des Kapitalisten aus Schwachhausen, vom Standpunkt der Kleingärtner um das Rechenzentrum, vom Standpunkt des Gartenzwergs, der die Betonbauten auf sich zukommen sieht. Nur von einem Standpunkt aus nicht: dem des besitzlosen Studenten, der kein an der Erhaltung des Besitzes hat, vom Standpunkt der Arbeiterklasse als Klasse, die klar sieht daß die Wohnungsfrage und das "Bauproblem" nur durch die Revolution gelöst werden! Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich unter den Grafikstudenten mindestens eine Gruppe gebildet hat, die die Sache von dieser Seite her anpackt.

Wie gesagt: Hochschulausbildung ist Dressur, damit man zum Funktionär von Bourgeoisinteressen wird. Bekannt ist auch, Dompteur ist ein gefährlicher Beruf. Schon oft hat der Löwe den Dompteur den Arm abgebissen. Und daß würde einen Grafiker brotlos machen.

"In der Welt von heute ist jede Kultur, jede Literatur und Kunst einer bestimmten Klasse zugehörig, einer bestimmten politischen Linie verpflichtet. Eine Kunst um der Kunst willen, eine über den Klassen stehende Kunst, eine Kunst, die neben der Politik einherginge oder unabhängig von ihr wäre, gibt es in Wirklichkeit nicht. Die proletarische Literatur und Kunst sind ein Teil der gesamten revolutionären Sache des Proletariats oder, wie Lenin sagte, "Rädchen und Schraubchen" des Gesamtmechanismus der Revolution."

MAO TSE-TUNG
Reden bei der Aussprache
in Jenan über
Literatur und Kunst

Der KSB führt über den Text des Genossen Mao eine Veranstaltung durch. Ort und Termin wird am KSB-Brett bekannt gegeben.

DER SPIEGEL

Wissenschaft! Kampf der imperialistischen HEFT!

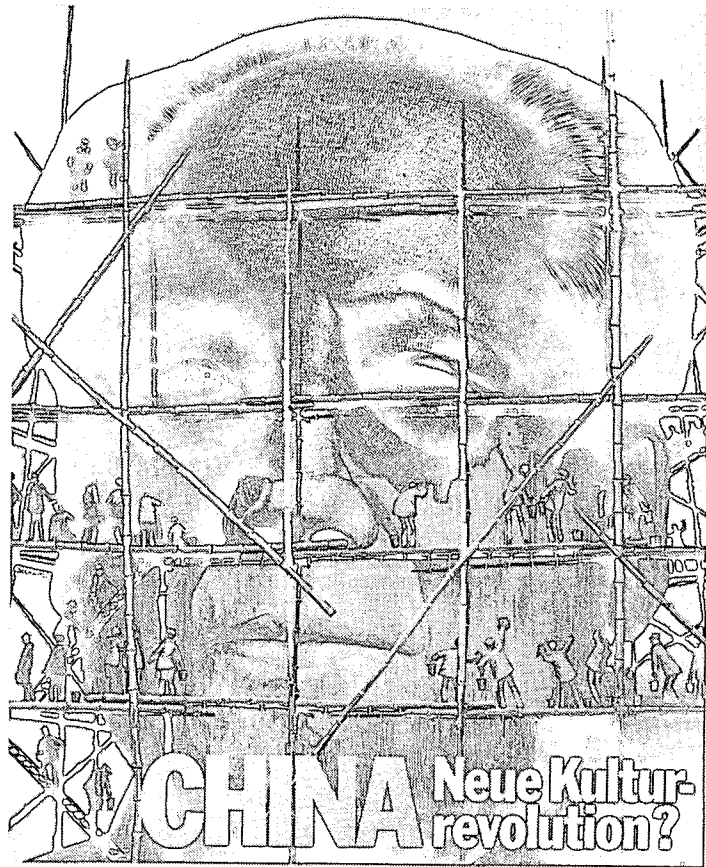
'Lohnempfänger' hermann degkwitz:

MIT FLIEGENDEM BLEISTIFT
IM AUFTRAG DER
HERRSCHENDEN
KLASSE



KSB

KOMMUNISTISCHER
STUDENTENBUND
BREMEN HfG



DER SPIEGEL Nr. 11/74

Titelgeschichte: In mir ist der Geist von Tiger und Affe

ES LEBEN DIE IMMER SIEGREICHEN MAO TSE-TUNG - IDEEN

Um ein riesiges Mao Tse-Tung - Monument steht ein Gerüst, darauf chinesische Arbeiter, die das graue Denkmal gerade 'mal wieder mit rotem Lack überziehen'. Das ganze soll die chinesische Kulturrevolution und den Kampf gegen Ten Hsiao-ping darstellen

Der dazugehörige Artikel geht davon dann auch aus, daß die große proletarische Kulturrevolution in China nicht das Werk und die Initiative der Volksmassen ist. Degkwitz und Konsorten stellen es sich so dar, als werde die Geschichte von den 'großen Männern' gemacht. Mao Tse-Tung hat einmal gesagt: "Das Volk, und nur das Volk ist die Triebkraft, die die Weltgeschichte macht." Und er hat damit vollkommen recht. Die chinesische Kulturrevolution war keine Direktive von Staatsmännern, sondern das ganze chinesische Volk hat radikal mit den überlieferten Vorstellungen gebrochen und die Verhältnisse im ganzen Land umgestaltet. Die chinesische Volksbefreiungsarmee nimmt heute an der Produktion teil, die Rangabzeichen der Offiziere wurden abgeschafft, die Schulausbildung, das Studium und die Produktion wurden miteinander verbunden, um eine allseitige Ausbildung der Fähigkeiten des Menschen zu gewährleisten. Jeder Volksvertreter bis hin zum Ministerpräsident nimmt an mindestens 100 Tagen im Jahr an der Produktion teil, um immer die Verbindung von Volk und Regierung zu gewährleisten.

All das sind Errungenschaften und Fortschritte, die gewährleisten, daß China nicht wie die Sowjetunion die Farbe wechselt und den Weg zurück zum Kapitalismus geht. Er kämpft wurde und wird dies durch die revolutionäre Massenkritik des chinesischen Volkes. Das sind Erfahrungen für die Völker der Welt. Sie zeigen auch dem westdeutschen Volk, daß auch nach der Revolution es Klassenkampf gibt und die Diktatur des Proletariats gestärkt werden muß! Diese Erfahrungen müssen verschüttet werden. Das versucht die Bourgeoisie jedenfalls. Sie sucht Leute, die das für sie übernehmen, und Degkwitz bietet sich ihnen an.

Im übrigen liegt das sozialistische China der Bourgeoisie sowieso schwer im Magen. Zwei Nummern zuvor behauptet der SPIEGEL, Mao Tse-Tung würde sich "durch Intrigen an der Macht halten", er würde in Pomp und Luxus leben. Diese widerliche Hetze ist es nicht wert behandelt zu werden. Daß westdeutsche Volk weiß von den ungeheuren Erfolgen die das chinesische Volk unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas und den Genossen Mao Tse-Tung an der Spitze, errungen hat. Sein Tod hat die Arbeiterklasse und die Völker der Welt in tiefe Trauer versetzt.

"Die Massen machen die Geschichte!", dies erschöpft sich ganz bestimmt nicht im Anmalen von Steinen. Der Imperialismus hat in den letzten Jahren schwere Schläge, besonders durch den Kampf der Völker der Dritten Welt, bekommen, und wird weitere bekommen. Im Kampf für die proletarische Weltrevolution, für die Beseitigung jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung stählen sich die Volksmassen. Die bürgerliche, imperialistische Ideologie wird unterliegen.